

Newsletter Archivberatung

Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken Brandenburg

DEZEMBER 2025

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

und schon sind wir im Dezember und möchten Ihnen in unserem letzten Newsletter des Jahres von Ereignissen aus der Archivwelt (und darüber hinaus) berichten, denn in den letzten Wochen reihten sich viele Veranstaltungen fast lückenlos aneinander. Gesondert hinweisen möchten wir auf die Fördermöglichkeit, die von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes (KEK) bereitgestellt wird. Die Förderanträge können bis zum 31. Januar 2026 eingereicht werden. Einige Kolleg*innen stehen bereits mit uns diesbezüglich in Kontakt, und gerne beraten wir auch Sie.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, alle Jahre wieder, so meinen wir, geht das Jahr doch viel zu schnell vorbei. Dabei sind doch viele Projekte, die auf der ToDo-Liste das Jahresanfangs standen, noch nicht abgeschlossen und neue Vorhaben warten. Sicher geht es den meisten von Ihnen genauso. Doch freuen wir uns zusammen über das Geleistete und genießen die Vorweihnachtszeit.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen besinnlichen Dezember und einen guten Jahresabschluss.

Alle Jahre wieder ...

Herzliche Grüße

Ihre Landesfachstelle



In dieser Ausgabe

Aus der Landesfachstelle

Berichte:

- HTW-Studiengang
- Berliner Archivtag
- Tag der Bestandserhaltung
- BKK-Seminar

Aus der Fachhochschule

Aus den Archiven ...

Kolleg*innen stellen sich vor Literaturempfehlungen



Aus der Landesfachstelle

Austauschforen, Fortbildungen und Beratung zur Förderung im Dezember 2025

Die Austauschforen sowie auch Fortbildungen finden virtuell statt und werden über das Online-Tool „ZOOM“ angeboten.

Termine der Online-Archivsprechstunde für Dezember

17. Dezember 2025, 14:00 bis 15:00 Uhr

Fortbildung (virtuell)

„Willkommen in der Digitalen Welt: Archivierung digitaler audiovisueller Medien“

In der Veranstaltung freuen wir uns auf einen Beitrag von Hannah Ruff, die die Grundlagen digitaler audiovisueller Medien erläutern und praxisnah über die Archivierung von AV-Medien berichten wird.

Termin: 3. Dezember 2025, 10:00 bis 12:00 Uhr

Referentin: Hannah Ruff (BLHA)

Treffen der Kreisarchive und der Archive der kreisfreien Städte (virtuell)

Zu dieser Veranstaltung erhalten die Kolleginnen und Kollegen eine Einladung mit den Tagesordnungspunkten.

Termin: 10. Dezember 2025, 13:00 bis 15:00 Uhr

Beratungsangebot der LFS zur KEK-Förderung nutzen

Ab 2026 unterstützt die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) erneut den Originalerhalt mit einem aktualisierten **Förderprogramm "Schriftliches Kulturgut erhalten"**. Es führt die bisherige Finanzierung über die KEK-Modellprojektförderung und das BKM-Sonderprogramm in weiterentwickelter Form fort. Das von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Kulturstiftung der Länder eingerichtete Förderprogramm "Schriftliches Kulturgut erhalten" kommt Projekten von Bundes-, Landes-, kommunalen und religiösen Einrichtungen sowie weiteren Träger*innen (z. B. Stiftungen oder Vereine) zugute. Es ersetzt die bisherigen Förderlinien der KEK, die KEK-Modellprojektförderung (2010–2025) und das BKM-Sonderprogramm (2017–2025), und bildet die neue Grundlage für die Bund-Länder-Förderung im Bereich Originalerhalt.

Alle wichtigen Informationen zum Förderprogramm [hier](#).

Die Landesfachstelle steht für individuelle Beratungen zur Verfügung. Bitte schreiben Sie uns eine Nachricht, und wir vereinbaren einen Termin.

Aus der Landesfachstelle _ Berichte

Aktuell

Zukunft des Studiengangs "Konservierung und Restaurierung, Grabungstechnik" an der HTW Berlin ungewiss

Der Studiengang "Konservierung und Restaurierung, Grabungstechnik" an der HTW Berlin, ist von einer Schließung bedroht.

Am 24. November 2025 fand unter dem Motto "Das Bewahren bewahren – ein Studiengang in Berlin großer Gefahr" eine Podiumsdiskussion statt. Im Rahmen der Diskussion wurde die fachliche Ausrichtung des Studiengangs vorgestellt und seine kulturpolitische Bedeutung für Museen, Archive, die Denkmalpflege und Grabungsbetriebe deutlich gemacht. Dabei wurde aufgezeigt, in welchen Bereichen Absolventinnen und Absolventen als qualifizierte Fachkräfte tätig sind, und es wurden Fragen beantwortet wie: Welche Rolle spielt die Restaurierung für den Erhalt des kulturellen Erbes? Was würde eine mögliche Schließung des Studiengangs für den Kulturbereich bedeuten?

Die Veranstaltung wurde live vom Campus der HTW Berlin gestreamt und kann auf dem [YouTube-Kanal des Deutschen Kulturrates](#) angesehen werden.

In der Ausgabe 12/25-1/26 von Politik & Kultur ist die geplante Schließung des Studiengangs ebenfalls Thema. [Hier](#) der Blick vorab ins Heft.

Was bedeutet die Schließung für die Archive im Land Brandenburg?

Seit über 10 Jahren besteht zwischen dem Studiengang und der LFS eine Kooperation, die sich der Notfallvorsorge der kleinen und mittleren Archive im Land Brandenburg zuwendet. Dank einer Förderung seitens der KEK war es möglich, dass im Rahmen dieser Kooperation eine Risikomatrix "Zur Erfassung und Bewertung von Notfallrisiken" erarbeitet wurde. Somit steht seitdem den Archiven ein Instrument zur Verfügung, das einen fundamentalen Baustein zur Erarbeitung individueller Notfallpläne ermöglicht. Außerdem wurden seit Anbeginn der Kooperation bis heute regelmäßig Materialien und Schulungen zur Notfallvorsorge bereitgestellt und angeboten.

Die Archive des Landkreises Elbe-Elster partizipierten als erste von der Zusammenarbeit. Noch vor dem Hochwasser 2013 besaßen diese individuelle Notfallpläne und konnten sich in der Notsituation sachkundig unterstützen. Sie gründeten nach der Notsituation auch den ersten Notfallverbund im Land Brandenburg.

Das Thema Notfallvorsorge kann durch den Studiengang nicht nur theoretisch vermittelt, sondern fest im Bewusstsein der Archive verankert und praktisch umgesetzt werden. Damit waren die Archive in Brandenburg bereits 2013 vielen anderen Kultureinrichtungen einen Schritt voraus!!! Notfallvorsorge wird vom Studiengang kontinuierlich weitergedacht und weiterentwickelt. Die Archive in Brandenburg sind hierbei ein fester Partner, wenn es um die praktische Umsetzung neuester Erkenntnisse (Untersuchungsmethoden, Techniken ...) geht und profitieren davon. So finden jährlich Notfallprojekte in den Archiven statt, aktuell im Kreisarchiv Barnim. Nur durch die enge Zusammenarbeit mit dem Studiengang der HTW wurde es überhaupt möglich, dass die Archive in Brandenburg heute über ein starkes Notfallnetz verfügen.

Die Landesfachstelle hat sich in einem [offenen Brief](#) direkt an Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Fachbereich Gestaltung und Kultur, Dekan Prof. Thomas Bremer gewandt.

Aus der Landesfachstelle _ Berichte

Rückblick

Berliner Archivtag 2025

Ein Bericht von Sharon Hundehege, Studentische Mitarbeiterin an der FH Potsdam.

Am 19. November 2025 fand der Berliner Archivtag im Tagungszentrum Franz-Mehring-Platz 1 statt und widmete sich dem Thema „**Zwischen Papsturkunden und digitalem Lesesaal. Sind Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft gerüstet?**“.

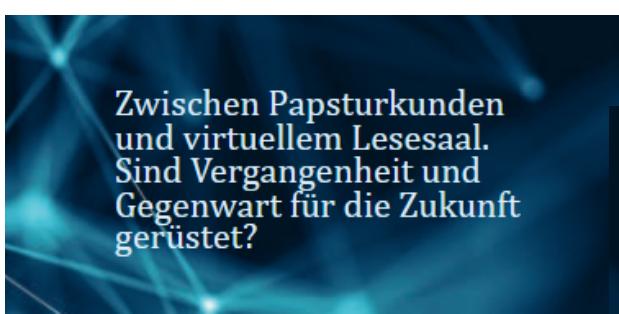
Es war wieder ein reger Austausch in der Community und ich möchte in diesem Beitrag meine Gedanken zu der Tagung mitteilen. Ich persönlich habe die Grußworte zu Beginn der Tagung als sehr angenehm empfunden. Normalerweise beginnen Grußworte ja meist mit der typischen Erklärung des Archivberufs und wie wichtig die Arbeit der Archivar*innen ist und endet dann in minutenlangen Dankesworten. Dies wurde hier kurz und knapp gehalten, es wurde eher auf spezifische Themen eingegangen, wie zum Beispiel, dass Archive mehr in den Austausch mit der Politik gehen sollten, damit Förderprogramme verstetigt werden können. Einen Satz fand ich im Zusammenhang mit dem Thema der Tagung Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besonders prägnant: Zukunft ist das Zusammenspiel aus der Vergangenheit mit ihren Fehlern und der Gegenwart mit ihren Entscheidungen. Ich denke, dass wir und dies viel häufiger ins Gedächtnis rufen sollten, gerade auch in Zeiten, in denen unsere Demokratie angegriffen wird.

Der erste Vortrag der Tagung war für mich der wichtigste. In ihm ging es um die Resilienz von Archiven und die Frage, welche Faktoren das Archiv stabil halten können, um einerseits Krisen im vornherein abzuwenden oder andererseits in einer Krise handlungsfähig zu bleiben. Neben der Stabilität im Bezug auf die Archivalien, also eine gute Bestandserhaltung, Erschließungsrückstände vermeiden, stringent zu bewerten, Transparenz der eigenen Arbeit zeigen, wurde auch ein großes Augenmerk auf die Arbeit und das Image nach außen gelegt. So gehört zu einem stabilen Archiv, dass die teils noch vorhandenen Vorurteile überwunden werden, Bildungsarbeit angeboten wird (hier gerade im Bezug auf Personengruppen, die sonst den Weg nicht in ein Archiv finden würden), Partnerschaften gebildet und gepflegt - hier auch wieder nicht nur zu anderen Archiven, sondern besonders zur Politik. Und vor allem, dass Personal ausgebildet und qualifiziert werden muss.

Dies war auch ein zweiter Schwerpunkt der Tagung. Hier wurde wieder betont, dass auch das Archivwesen vom Fachkräftemangel bedroht ist und gerade durch den demografischen Wandel ein reales Zukunftsproblem für das Archiv entsteht. Die anschließende Podiumsdiskussion befasste sich ebenfalls mit dem Thema. Hier wurde auch wieder klar, dass wir zu wenig Ausbildungsplätze in Marburg und Potsdam haben und dieses Problem nicht auf eine schnelle Lösung hoffen lässt. Echte Alternativen müssen gefunden werden. Die Lösungsidee von Zertifikatkursen scheitert oft daran, dass sie zwar vom derzeitigen Arbeitsgeber akzeptiert werden, jedoch bei einem Jobwechsel nicht mehr anerkannt werden. Ebenfalls zur Diskussion stand, welche Kompetenzen Archivar:innen brauchen. In diesem Zusammenhang wurde für die FaMI-Ausbildung die Frage gestellt, was es bedeutet, Archivar:in zu sein. Dürfen FaMIs auch Archivare genannt werden, wenn sie doch zum Teil die gleichen Aufgaben übernehmen?

Der Archivtag in Berlin endete mit einer weiteren Podiumsdiskussion, die sich mit dem Thema KI im Archiv und deren Gefahr und Nutzen widmete. Ebenfalls ein spannendes Thema, das auch beim ersten Vortrag der Tagung kurz angesprochen wurde.

Ich fand die Auswahl der Vorträge in diesem Jahr sehr rund und dass alles sehr gut zusammengepasst hat. Vielen Dank an das Team für die tolle Organisation und die Auswahl der Referierenden.



Zwischen Papsturkunden
und virtuellem Lesesaal.
Sind Vergangenheit und
Gegenwart für die Zukunft
gerüstet?

8. BERLINER ARCHIVTAG
Am 19. November 2025
im Tagungszentrum FMP1

Aus der Landesfachstelle _ Berichte

Rückblick

Tag der Bestandserhaltung 2025

Am 25. und 26. November 2025 fand der 12. Tag der Bestandserhaltung zum Thema: "Vom Papier zum Pixel – Bestandsschonende Digitalisierung" im Bundesarchiv am Standort Lichterfelde statt, den ca. 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchten. Wie immer wurde die Tagung vom Kompetenzzentrum für Bestandserhaltung (KBE) Berlin und Brandenburg angeboten, die auch in diesem Jahr spannende Fachvorträge boten. Die freigegebenen Präsentationen der Vorträge stellt das KBE in den nächsten Wochen auf der [Tagungswebsite](#) zur Verfügung.

Ulf Preuß (Koordinierungsstelle Brandenburg-digital an der FH Potsdam) möchte im Nachgang zu dem Tag der Bestandserhaltung auf die für das Tagungsthema relevante DIN-Norm 33910 "Information und Dokumentation – Objektschonende Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut" hinweisen, die am 21.7.2023 veröffentlicht wurde. *"DIN 33910 ist anwendbar für die Digitalisierung von Schriftgut und Druckerzeugnissen in gebundener und loser Form sowie damit verwandte Formen wie beispielsweise Pergamente, Grafiken, Zeichnungen, Karteien oder auch fotografische Materialien (Sammelbegriff: Archiv- und Bibliotheksgut). Sie legt Anforderungen fest, die bei der Planung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten in kulturgutbewahrenden Institutionen sowie beim objektschonenden Scannen der bewahrten Objekte zu berücksichtigen sind. Die Norm ist sowohl für die Digitalisierung einzelner als auch mehrerer Objekte anwendbar. Nicht berücksichtigt ist die Digitalisierung von Tonträgern, Videos und Filmen und die Digitalisierung von Objekten, die nicht in ihrer Originalsubstanz erhalten werden (Ersatzdigitalisierung). Die Norm behandelt auch keine Haftungsfragen oder die Versicherung von Objekten."* (DIN Deutsches Institut für Normung e. V.: <https://www.din.de/de/mitwirken/normenausschuesse/nid/veroeffentlichung-din-33910-information-und-dokumentation-objektschonende-digitalisierung-von-archiv-und-bibliotheksgut--931496>). DIN 33910 kann über den DIN Media (<https://www.dinmedia.de/de/norm/din-33910/367933363>) bezogen werden. Für das kommende Jahr ist die Herausgabe eines Sammelbandes geplant, welcher neben dieser Norm auch weitere für diesen Grundbereich relevante Normen enthalten wird.

Julia Kyeler und Janita Lehmann, beide Stadtarchiv Jüterbog, haben an der Tagung teilgenommen und teilen ihre Eindrücke mit. "Der Tag der Bestandserhaltung versprach laut Titel praxis- und lösungsorientierte Angebote vorzustellen. Das Stadtarchiv Jüterbog ist in dieser Hinsicht am Beginn der Überlegungen zu Digitalisierungsprojekten. Um hier Lösungsansätze oder Strategien zu erfahren, besuchten wir beide Tage. Wir wurden nicht enttäuscht: Theorie, Mittelanwerbung, Praxisbeispiele an einzelnen Beständen belichteten das Thema rund um die Digitalisierung im Archiv vollumfänglich.

Angefangen bei den eigenen Überlegungen, welche Bestände digitalisiert werden können bzw. sollen: ob eine Ersatzdigitalisierung, eine bestandserhaltende und nutzerorientierte Digitalisierung oder überhaupt eine Digitalisierung notwendig ist (wozu haben wir Lesesäle?), jeder Vortragende hatte eine Variante vorgestellt, so dass man als Zuhörer auch nachvollziehen konnte, wie Entscheidungsprozesse stattfinden. Hinzu kam eine kurze Vorstellungsrunde einzelner Förderprogramme, die teils für Berlin, teils für Brandenburg oder bundesweit gelten. Allen sei für das Thema Digitalisierung die Norm DIN 33900 ans Herz gelegt – auch diese wurde kurz in ihrem Entstehen vorgestellt und welche Aspekte der Arbeitsgruppe ziemliches Kopfzerbrechen bereitete (z.B. Öffnungswinkel beim Scannen).

Wir sind froh, diesen Tag besucht zu haben, denn auch der Rahmen wurde wunderbar in Form von Workshops und Führungen durch verschiedene Einrichtungen gestaltet.

Wir danken dem Team der KBE und können allen Kolleg*innen empfehlen, beim nächsten Mal dabei zu sein."



Foto: Sabine Stropp

Aus der Landesfachstelle _ Berichte

Rückblick

Fortbildungsseminar der Bundeskonferenz der Kommunalarchive 2025

Vom 26. bis zum 28. November fand in Mühlhausen/Thüringen das 33. Fortbildungsseminar der Bundeskonferenz der Kommunalarchive zum Thema „Erschließung, Beauskunftung, Nutzung: Entwicklungspotenziale für Kommunalarchive im digitalen Wandel“ statt. Mit etwa 210 angemeldeten Teilnehmenden aus ganz Deutschland fand das Seminar großes Interesse. In drei Sktionen mit den Titeln „Strategien entwickeln“, „Informationen aufbereiten“ und „Zugänge schaffen“ wurden verschiedene Facetten des Themas von der nutzerorientierten Erschließung und Digitalisierung bis hin zur Nutzung von Chatbots in der Auskunftstätigkeit behandelt.



Gut besucht und sehr anregend waren auch die Diskussionsforen, die sich mit dem Umgang von Fotos und Zeitungen, aber auch mit der Verlagerung von Tätigkeitsschwerpunkten in Archiven sowie dem Verhältnis von Quereinsteiger:innen und Archivfachkräften beschäftigten. In der Mischung der Themenfelder und der Verbindung von Theorie und Praxis liegt der Reiz der Veranstaltung, der es Jahr für Jahr immer wieder gelingt, Kolleginnen und Kollegen aus großen und kleinen bis sehr kleinen Kommunalarchiven zusammenzubringen. Die professionelle Organisation durch das LWL-Archivamt für Westfalen und die Gastfreundschaft der Stadt Mühlhausen sorgten für ein gutes Tagungsklima.



Fotos: Luisa Goldammer

Aus der Fachhochschule Potsdam

Studentenprojekt "Digital Twin"

Bericht von Sharon Hundehege, Studentische Mitarbeiterin an der FH Potsdam

Vom 1. bis zum 8. November 2025 unternahmen neun Student*innen der Fachhochschule Potsdam gemeinsam mit ihren Professor*innen Peter Heisig, Veit Köppen, Constanze Lange und Julia Struß eine Exkursion nach Kenia, um dort das Projekt "Digital Twin" durchzuführen. Dieses Projekt verfolgte das Ziel, eine kostengünstige Lösung für die Digitalisierung von Karten des dortigen Nationalarchivs zu entwickeln und zu implementieren. Bereits in Deutschland hatten die Student:innen umfangreiche Vorbereitungen getroffen: Sie hatten eine Methode entwickelt, bei der Karten mittels einer Kamera und eines Stativs digitalisiert werden, und nutzten QGIS zur Georeferenzierung. Zudem wurde das Zusammenfügen der digitalisierten Karten automatisiert. Wichtig war, dass alle eingesetzte Software Open-Source-Bedingungen erfüllt und statt Laptops Raspberry Pis als Hardware genutzt werden. Parallel wurde eine Gruppe gebildet, die sich mit der Erstellung von Metadaten für das Projekt beschäftigte.

Die Exkursion bildete den Beginn einer zukünftigen Partnerschaft mit der Technischen Universität Kenia (TUK) in Nairobi. Am Montag, dem 3. November, stand zunächst das Kennenlernen der Student*innen auf dem Programm. Eine Führung über den Campus der TUK und ein Besuch des Nationalarchivs in Nairobi gaben spannende Einblicke. Besonders interessant waren die Magazine des Nationalarchivs, wobei im Vergleich zu Deutschland große Unterschiede in der Bestandserhaltung auffielen, aber auch viele Ähnlichkeiten wie der Lesesaal, die Ausstellungsflächen und die Restaurierungswerkstatt.

An den Folgetagen widmeten sich die Teilnehmer*innen der Projektumsetzung. Dabei begannen sie mit der Auswahl der zu digitalisierenden Karten, um anschließend in Gruppenarbeiten die Digitalisierung sowie die Erschließung der Metadaten vorzunehmen. Letzteres erwies sich als Herausforderung, da einige Karten noch nicht vom Nationalarchiv erschlossen waren. Die Zusammenarbeit mit den kenianischen Archivaren bot interessante Erkenntnisse, insbesondere über die Arbeit unter begrenzten finanziellen Mitteln und die unterschiedliche Herangehensweise an die Erschließung von Archivmaterial, die teils analog, teils digital stattfand.

Am Ende der Projektarbeit erstellten die Studierenden Poster, die die Arbeiten der verschiedenen Gruppen visualisierten und am Abschlusstag im Nationalmuseum von ihnen präsentiert wurden. Es schloss sich eine Führung durch eine Ausstellung an, die ausschließlich mit Archivquellen arbeitet.

Rückblickend war die Exkursion für uns Studierende eine tolle Erfahrung, da sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Archivarbeit in Kenia und Deutschland aufzeigte. Die Geschichte Kenias, das erst seit den 1960er Jahren unabhängig ist, beeinflusst das Verständnis von "alten" Beständen stark – während in Deutschland auch deutlich ältere Bestände vorhanden sind, beginnt in Kenia die Überlieferung erst ab 1920. Zudem wird in Kenia noch verstärkt mit Mikrofilmen gearbeitet. Nairobi beeindruckte als riesige, pulsierende Stadt und stellte eine erhebliche Umstellung im Vergleich zu Deutschland dar. Die Begegnungen mit anderen Studenten und der Austausch über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ausbildung bereicherten die Erfahrung zusätzlich.

Ein besonderes Erlebnis dieser Exkursion möchte ich gesondert erwähnen: eine Safari. Sie war ein Höhepunkt unserer Reise. Wir bekamen die Gelegenheit, Tiere wie Löwen, Zebras und Gepardenjungen in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten.

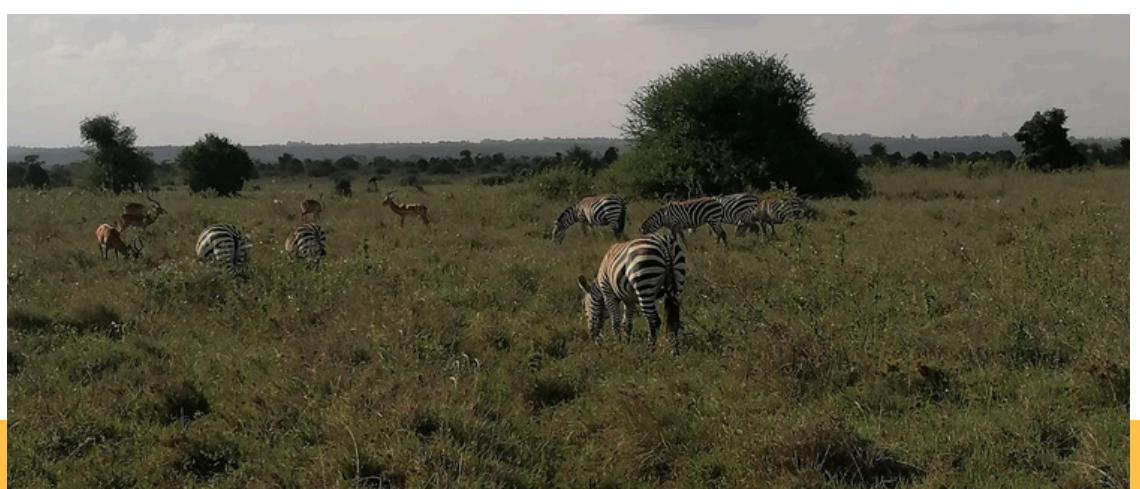


Foto: Sharon Hundehege

Aus der Supportstelle DAN-Magazinpartnerschaften

Hier berichtet regelmäßig Lukas Heck vom BLHA



Informationen zur Fortbildungsreihe - Willkommen in der Digitalen Welt (digital)

Neue Website des Kooperationsverbundes „Digital Archivierung Nord“ (DAN)

Der DAN-Verbund stellt seine neue Website vor. Die Seite bietet einen kompakten Überblick über Aufgaben, Ziele und Arbeitsweisen des Verbundes sowie zentrale Informationen zur Nutzung von DIMAG für die digitale Langzeitarchivierung.

Besonders hilfreich:

Die Website bündelt alles Wesentliche an einem Ort – von Hintergrundinformationen über die Magazinpartnerschaft bis hin zu Kontaktmöglichkeiten und Materialien.

DAN-Website: <https://dimag-wiki.la-bw.de/public/dan/dan.html>

Außerdem möchte ich Sie auf den neuen Flyer des DAN-Verbundes hinweisen, der einen klar strukturierten Überblick über Aufgaben, Nutzen und Mehrwerte des Verbundes schafft. Dieser eignet sich hervorragend, um sich schnell zu orientieren oder Kolleg*innen kompakt zu informieren.
DAN-Flyer: <https://dimag-wiki.la-bw.de/public/dan/attachment/Flyer-DAN%20-Verbund.pdf>

Kontaktdaten:

Lukas Heck

Supportstelle DAN-Magazinpartnerschaften

Referat 13 Digitale Archivierung

Brandenburgisches Landeshauptarchiv

Am Mühlenberg 3

14476 Potsdam

Tel.: 0331 / 5674 - 295

Mail: Lukas.Heck@BLHA.Brandenburg.de



Aus den Archiven und darüber hinaus

Bundesarchiv

Tätigkeitsbericht an Deutschen Bundestag übergeben

Der Präsident des Bundesarchivs Michael Hollmann hat am 25.11.2025 den zweiten Tätigkeitsbericht über die Arbeit des Stasi-Unterlagen-Archivs an den Deutschen Bundestag übergeben. Der Bericht spiegelt die Arbeit der letzten zwei Jahre wider und zeigt den Prozess der Integration des Stasi-Unterlagen-Archivs in das Bundesarchiv.

Weitere Informationen [hier](#).

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA)

Adventskalender

Das Archiv hat einen Adventskalender veröffentlicht, der 24 E-Books aus der Publikationsreihe „Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte“ zum kostenlosen Herunterladen als Buchgeschenk bereithält. Das BLHA wünscht „viel Vergnügen beim Durchstöbern der Titel, eine erkenntnisreiche Lektüre und eine besinnliche Weihnachtszeit!“
<https://blha.brandenburg.de/blha/de/suchen-finden/fachpublikationen/buechergeschenk-2025/>

Landesarchiv Berlin

“Widerstand - Verfolgung - Deportation”

Am 11.12.2025 findet eine Kuratorinnenführung durch die Ausstellung „Widerstand - Verfolgung - Deportation“ im Landesarchiv statt. Die Ausstellung beschreibt die Lebenswege und Erfahrungen deportierter Frauen aus Frankreich im KZ Ravensbrück.
Um eine Anmeldung wird gebeten: info@landesarchiv.berlin.de

Theodor-Fontane-Archiv

Weihnachtspunsch in der Villa Quandt

Am 12. Dezember wird es weihnachtlich im Fontane-Archiv. Es findet ein Weinachtspunsch in der Villa Quandt statt.

Weitere Informationen [hier](#).

Stiftung Brandenburg

Flucht- und Erinnerungsberichte

Die Stiftung Brandenburg erstellte und digitalisierte eine Liste von Flucht- und Erinnerungsberichten während des Archivprojekts „Oral History Interviews, Erinnerungsberichte und Nachlässe“, die nun auf der Webseite aufgerufen werden kann.

Weitere Informationen [hier](#).

Kurioses aus der brandenburgischen Archiwelt 2025

Einblick in die Herausforderung eines Archivs oder Szenen einer Archivberatung

Die Archivberatung arbeitet vertraulich und daher werden selbstverständlich auch hier keine Orte und Namen genannt, sondern nur der Sachverhalt wiedergegeben.

Es war Anfang des Jahres, als die LFS benachrichtigt wurde, dass das Archiv XYZ seinen Lesesaal zukünftig mit der Suchtberatungsstelle der Kommune teilen und somit in seinen Räumlichkeiten reduziert werden solle.

Trotz Verständnisses für das Bemühen der Kommunen, ihre Räumlichkeiten effizient zu nutzen, ergaben sich daraus aus der Sicht des Archivs und der Landesfachstelle erhebliche Bedenken, die es nun gegenüber den kommunalen Entscheidungsträgern zu kommunizieren galt. Hier ein Auszug aus dem Argumentationspapier: *„Die Unterbringung einer weiteren Dienststelle im Gebäude, die u.a. eine Doppelnutzung einzelner Räume (Lesesaal) vorsieht, hat erhebliche Auswirkungen auf die Funktion des Archivs. So ist der Lesesaal des Archivs auf Transparenz ausgelegt. Zur Archivnutzung wird einmaliges Kulturgut vorgelegt, so dass eine Beobachtung durch transparente Türen und die unmittelbare Nähe des Archivpersonals möglich gemacht wurde. Darüber hinaus ist dadurch auch eine unmittelbare Unterstützung der Forschenden möglich. Die Suchtberatung verlangt jedoch Vertraulichkeit, die bei laufendem Archivbetrieb nicht garantiert werden kann. Geradezu fatal wäre es unter diesem Gesichtspunkt, wenn sich Archivbetrieb und Beratungstätigkeit mischen würden. ...“*.

Mit Erleichterung können wir nun mitteilen, dass es nicht zur geplanten Maßnahme kam.

Aus den Archiven und darüber hinaus

Stadtarchiv Forst

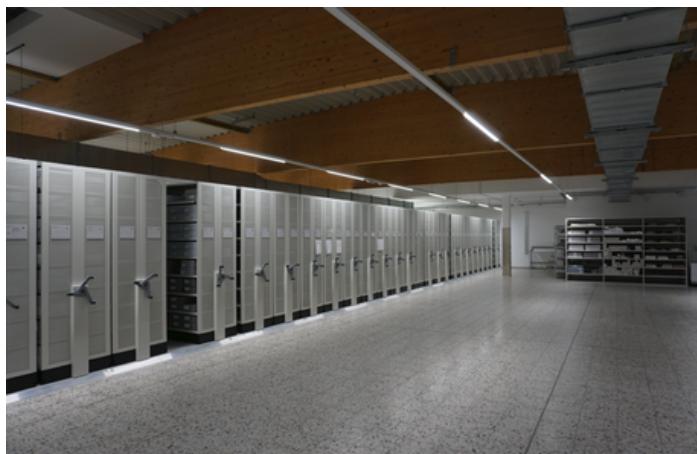
Eröffnung des neuen Archivgebäudes

Wie in vergangenen Ausgaben des Newsletters berichtet, hatte sich die ehemalige Leiterin des Stadtarchivs Elena Boßmeyer lange für einen neuen Standort und ein archivfachlich ausgestattetes Gebäude stark gemacht. Dies ist auf hervorragende Weise gelungen. Ihr Nachfolger Martin Knopp berichtet nun über die feierliche Eröffnung:

“Am 25. November 2025 eröffnete die Stadt Forst (Lausitz) ihr neues Stadtarchiv am Standort Cottbuser Straße 29 E. Rund 190 Gäste, darunter 70 geladene Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft sowie etwa 120 interessierte Bürgerinnen und Bürger, nutzten die Gelegenheit, sich selbst ein Bild von den modernen Archivräumen und den vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung zu machen. Das neue Archivgebäude in den Räumen eines ehemaligen Discounters wurde von der Forster Wohnungsbaugesellschaft mbH (FWG) nach archivfachlichen Vorgaben umgebaut und wird von der Stadt Forst (Lausitz) angemietet. Grund für den Umzug waren die seit mehreren Jahren bestehende Platznot und die mangelnde Eignung der alten Räumlichkeiten.

Der neue Standort befindet sich in Laufdistanz zu den innerstädtischen Gebäuden der Stadtverwaltung. Er besitzt ein Magazin mit ca. 2.500 lfm Regalfläche. In Verbindung mit der Klimaanlage, die eine stabile Temperatur und Luftfeuchtigkeit gewährleistet, bestehen ausgezeichnete Bedingungen für die Erhaltung des bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Archivbestands. Das neue Stadtarchiv verfügt über einen Lesesaal, der mit Lesesaalbibliothek und PC-Arbeitsplatz zum Forschen einlädt. In seiner Maximalbestuhlung ist er auch für die Arbeit mit Schulklassen geeignet. Modern und praktisch gestaltet sind auch die Arbeitsräume für das Archivpersonal, neben drei Büros stehen u.a. ein Arbeitsplatz für die Lesesaalaufsicht, ein Aktenbearbeitungsraum mit Reinraumwerkbank, ein Übernahmeraum mit Tiefkühlgeräten zur Entseuchung von schädlingsbefallenem Schriftgut und ein Reproraum mit einem großformatigem Aufsichtscanner zur Verfügung.

Mit dem Umzug und der nun erfolgten Eröffnung stehen dem Stadtarchiv und seinen Benutzerinnen und Benutzern ausgezeichnete Räumlichkeiten zur Verfügung, die als beispielgebend gelten können.”



Magazinraum des Stadtarchivs Forst (Lausitz) mit neuer Rollregalanlage (links) und Standregalen für Großformate (rechts)



Lesesaal des Stadtarchivs Forst (Lausitz) mit Handbibliothek



Archiv Eröffnung: Symbolische Schlüsselübergabe, v.r.n.l. Dagmar Klinke (FWG), Robert Richter (FWG), Bürgermeisterin Simone Taubenek, Rosenkönigin Stefanie III. und Archivleiter Martin Knopp

Kolleg*innen stellen sich vor

Fragen an: Prof. Dr. Martin Stürzlinger,

Professor für Digitale Archivierung am Fachbereich Informationswissenschaften

Lieber Herr Stürzlinger, Sie sind nebenberuflicher Professor für Digitale Archivierung an der Fachhochschule Potsdam, wir freuen uns, dass Sie heute einige Fragen für den Newsletter der Landesfachstelle beantworten möchten.

Herr Stürzlinger, Sie sind seit 2023 Professor an der Fachhochschule Potsdam mit dem Schwerpunkt digitale Archivierung tätig. Sie haben in der Vergangenheit schon mehrere Lehrveranstaltungen an unterschiedlichen Orten durchgeführt. Was hat Sie nun dazu bewogen, dauerhaft an der Fachhochschule Potsdam zu lehren?

Attraktiv war, an einem der zentralen Bildungsorte für die Archivwissenschaften im deutschsprachigen Raum zu sein und hier einen Beitrag leisten zu können. Ein wesentlicher Faktor war und ist, dass man sich mit den Kollegen und Kolleginnen sowie den Studierenden über aktuelle Themen und theoretische Grundlagen austauschen kann. Sehr positiv sind die angenehme Atmosphäre und kollegiale Stimmung an der FH.



Foto: Fachhochschule Potsdam

Sie haben selbst Archivwissenschaft und Hilfswissenschaften in Wien studiert. Die Hilfswissenschaften beschäftigen sich ja eher mit analogen Archivgut. Was sind Ihre Beweggründe, sich nun primär mit der digitalen Archivierung zu beschäftigen?

Bereits in meiner ersten Berufsstation am Stadtarchiv Wien war ich sehr schnell in der Rolle, die digitale Archivierung aufzubauen zu müssen. In der Praxis habe ich dann die Interessen des Historikers hinter mir gelassen und mich auf die Aufgaben des Archivars konzentriert. Die digitale Archivierung wird von vielen als „großer Berg“ gesehen, der sehr schwer zu besteigen ist. Ich möchte zeigen, dass der Weg machbar ist, vieles bereits gelöst ist und der Großteil eine organisatorische und keine technische Herausforderung ist. In den 1990er und frühen 2000er Jahren war die digitale Archivierung noch eine Spielwiese, wo viel über Grundlagen und wenig über konkrete Ergebnisse diskutiert wurde. Die 2010er Jahre waren dann geprägt von den ersten Softwarelösungen, die oft noch einen sehr rudimentären Umfang hatten. Von vielen Archiven hörte man, dass sie warten wollen, welche Erfahrungen andere Archive damit machen würden. Gleichzeitig haben sie damit aber viele Jahre verloren, in denen man die notwendige Erfahrung aufbauen hätte können.

Hauptberuflich sind Sie als Archivdienstleister tätig. Was brachte Sie auf die Idee, hauptberuflich in diesem Bereich tätig zu werden?

Der öffentliche Dienst mit seinen vielen bürokratischen Regeln wurde mir zu eng, daher fand ich über den Umweg eines Softwareunternehmens den Weg in die Beratung. Ich konnte im Stadtarchiv Wien viel praktische Erfahrung sammeln, die immer auf einer soliden theoretischen Basis aufgebaut war. So kann ich Organisationen in vielfältiger Weise unterstützen, gleichzeitig auch den Freiraum nützen, den eine Selbständigkeit bietet.

Welches Leistungsspektrum deckt Ihr Unternehmen ab und können auch deutsche Archive Ihr Angebot wahrnehmen?

Ich unterstütze mit meiner Firma Archiversum alle Organisationen, die Information länger aufbewahren wollen. Meine Beratung zielt darauf ab, was man heute machen kann, um Information später wiederfinden zu können. Ich bin hauptsächlich in Österreich tätig und habe darüber hinaus z.B. in der Schweiz, Rumänien, Oman oder Albanien gearbeitet.

Meine Methode passt zu Archiven, Sammlungen, Kulturinstitutionen und Unternehmen. Besonders gerne berate ich bei grundlegenden Organisationsfragen, dem Aufbau einer Tektonik und anderen Erschließungsthemen (z.B. Records in Contexts). Natürlich nehmen alle Fragen rund um die digitale Archivierung einen breiten Raum ein. Aber ausgenommen der Restaurierung und sehr spezifischen Bewertungsthemen decke ich alle Bereiche eines Archivs ab.

Welche drei grundlegenden Tipps würden Sie Archivar*innen geben, die jetzt neu mit der digitalen Archivierung von Unterlagen beginnen?

1. Haben Sie keine Furcht, sondern fangen Sie heute noch damit an!
2. Informieren Sie sich, was für digitale Daten in ihrer Verwaltung erzeugt werden und beurteilen Sie, was davon archivwürdig sein kann. Für diesen Schritt brauchen sie kein technischen Know-how, kein Budget und keine Software (außer vielleicht MS-Excel). Hier können Sie gute Kontakte zur IT-Verwaltung aufbauen.
3. Übernehmen Sie Daten, auch wenn sie noch kein „digitales Archiv“ haben. Bilden Sie Checksummen und legen Sie die Daten auf einen Speicherplatz mit Back-Up ab. So gewinnen Sie Erfahrung und haben zum Zeitpunkt, wenn Sie eine Software bekommen, bereits Daten für den Ingest.

Können Sie sich vorstellen, eine Fortbildung für die Landesfachstelle zu konzipieren, und welche Themen würden Ihnen dort besonders am Herzen liegen?

Sehr gerne würde ich mit der Landesfachstelle kooperieren, da ich durch die Studierenden und den letzten Archivtag in Seddin bereits Einblicke in die Herausforderungen im Land gewonnen habe. Von mir aus würde ich das Thema der digitalen Archivierung mitbringen, bin aber auch für anderes offen.

Zum Schluss erlauben wir uns noch die Frage, wie Ihnen Potsdam als Stadt gefällt, und was vermissen Sie besonders an Wien, wenn Sie in Deutschland sind?

Da ich in Wien in einer Großstadt wohne, schätze ich die grüne Stadt, die vielen Lindenbäume und die beeindruckenden Eichen. Bei meinen Aufenthalten bleibt mir leider wenig Zeit, aber manchmal kann ich doch das Kulturangebot nutzen oder einfach durch die Parks wandern.

Ich weiß, das ist ein Klischee, aber ich vermisste mein Kaffeehaus. Aber es macht mir eine Freude durch Potsdam zu streifen auf der Suche nach einem gemütlichen Ort zum Sitzen, Lesen und Arbeiten.

Lieber Herr Stüzlänger, wir danken Ihnen sehr für das ausführliche Interview und finden ganz sicher im nächsten Jahr die Gelegenheit, um eine gemeinsame Veranstaltung zu planen und den Archiven in Brandenburg anzubieten.

Wir wünschen Ihnen doch zunächst eine besinnliche und schöne Weihnachtszeit mit Plätzchen und mit Kaffeduft.

Herzliche Grüße nach Wien.



Veröffentlichungen

... unsere besonderen Empfehlungen

Heinrich Kaak: Quellen zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte der Stadt und Herrschaft Beeskow - Von der Chronik Gotthilff Treuers zur landeskundlichen Beschreibung (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Band 80). Berliner Wissenschafts-Verlag 2025, 464 Seiten.

Literatur zum Thema Digitalisierung und Bestandserhaltung in Auszügen

Archiv. Theorie und Praxis, gesamtes Heft 1, 2024: Originalerhalt und Digitalisierung

Knobloch, Corinna: Von der Erhaltung und Nutzung historischer Glasplatten und Kleinbilddias. Digitalisierungsmaßnahme besonders heikler Bildmaterialien (2024), Archivnachrichten Baden-Württemberg Nr. 68, S. 49.

Wallis, Sonja Annette: Ohne Originalerhalt keine Digitalisierung. Wie Förderungen der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) Grundlagensicherung und Zugänglichkeit ermöglichen (2021), BuB H. 7, S. 417-421.

Forum. Das Fachmagazin des Bundesarchivs, gesamtes Heft 2023: „Bestandserhaltung heute – Massendigitalisierung und Schutz von Originalen“.

Impressum

Fachhochschule Potsdam
Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken Brandenburg
Text und Gestaltung: Sabine Stropp mit freundlicher Unterstützung Sharon Hundehege (FHP)
Fragen, Anregungen, News und Termine zum Newsletter bitte
per E-Mail an: sabine.stropp@fh-potsdam.de
Ansprechpartnerin: Sabine Stropp

